Motorrad-Tour Burgund-Champagne-Lothringen 2016

Zeitdauer: **5 Tage**
Zeitraum: **27. – 31.07.**
Strecke: **Gesamt: 2.800km**

Tag 1

Die Tour war wie immer sehr erlebnisreich. Um aber möglichst viel zu sehen, waren viele Kilometer nötig.
Wir sind gegen 09:00h, ab der Heimatadresse in Parsberg, gestartet. Ein schneller Ritt über die A3, der A6 und der A5 bis Mulhouse folgten. Ab dort musste die Piste in Frankreich herhalten. Die Frankreich Kenner wissen: immer Kleingeld dabei haben um die Mautgebühren ohne viel Zeitverlust abzuhaken. Es ging über Dijon und dann noch ca. 30 km südlich zu unserem ersten Quartier.
Der Abend gehörte dann dem Genuss mit dem was das Burgund zu bieten hat und wir übernachteten hier: http://www.grandesetapes.com/en/castle-hotel-gilly-burgundy

Tag 2

Nach einem genüsslichen Frühstück und den ersten Eindrücken des Burgund stiegen wir bei Gevrey Chambertin in die Tour ein. Es ging gleich gut schwungvoll los und entlang dem Bourgogne folgen wir der Route nach Chateauneuf. Inmitten der Weinregion des Burgund trieben wir von einem Sehenswerten zum anderen. Die kurvenreichen Strecken reicherten unseren Adrenalinspiegel an und es fiel uns schwer Pausen einzulegen.

Schon der Beginn entpuppte sich als sehr zeitraubend. Nach einem kurzen Stopp in Chateauneuf musste ich die Strecke anpassen und wir kombinierten Schnellstrassen mit unseren Hinterlandrouten. So haben wir Les Settons eingeschoben und die D944 ab Vauclaix bis Avallon nicht mehr verlassen. Dort haben wir dann in der Innenstadt eine Pause eingelegt.

Avallon hat auch so seine Geschichte und die ließen wir einfach mal wirken: *Avallon wurde bereits vor rund 2 000 Jahren als gallische Festung der Haeduer ausgebaut und erwies sich aufgrund seiner Lage auf einem Granitplateau über dem Tal des Flusses Cousin als strategisch bedeutsam. In dieser Zeit trug es den Namen Aballo. Im 1. Jh. n. Chr. errichteten römische Händler einen Außenposten über dem Cousin. Nach der Niederlage des anglo-romanischen Heerkönigs Riothamus im Jahr 470 n. Chr. gegen die Goten, wurde Avallon zu dessen Fluchtsitz, wo er wahrscheinlich auch verstarb. Das Leben dieses Königs und Legenden um seine historische Gestalt machten ihn zu einem der Vorbilder für die frühmittelalterliche Artus-Sage. Während des hohen Mittelalters wurde Avallon zu einer bedeutenden Festung ausgebaut und mit einer hohen, von zahlreichen Türmen verstärkten Stadtmauer umgeben.*

Wenige Kilometer weiter trafen wir auf die Grottes d'Arcy. Wir sind die Grotte angesteuert, doch es entpuppte sich als sehr zeitraubend diese zu besichtigen. Dennoch ist es ein absoluter Stopp für eine Besichtigung wert.
Zwischen 1947 und 1963 wurden in dem verzweigten Höhlensystem, das aus mehreren gesondert zugänglichen Grotten besteht, Steinwerkzeuge, Artefakte und frühmenschliche Fossilien, aber auch Höhlenmalereien aus der Steinzeit entdeckt.

Nicht nur bei der Durchfahrt durch Noyers haben wir eine Zeitverschiebung verspürt. Entlang der Brenne breitete sich Montbard vor uns aus. Hier *in der Burg hielten sich die Herzöge aus dem Haus Burgund häufig auf. 1590 wurde Montbard vom Graf von Tavannes bei dessen Kampf gegen den Herzog von Nemours belagert.*
Hinter Montbard gaben wir uns wieder die kleinen Seitenstrecken durch eine weitere Weinregion nordwestlich von Dijon.
Durch Alise-Saint-Reine, vorbei an Bussy-Rabutin und Frolois trieben wir über Nebenstrecken nach Aignany-le-Duc. In Alise wirkte die Geschichte und durchzog uns durch und durch … *Alise-Sainte-Reine ist eine französische Gemeinde mit ca. 600 Einwohnern am Canal de Bourgogne im Département Côte-d'Or, Region Burgund (Bourgogne). Nach archäologischen, geographischen und linguistischen Forschungsergebnissen dürfte sich hier mit ziemlicher Sicherheit das antike Alesia befunden haben. Nachdem Caesar die gallische Festung Alesia erobert hatte, die von Vercingetorix verteidigt worden war, blieb dieses Oppidum, im Gegensatz zu vielen anderen, weiterhin besiedelt. Erst im Frühmittelalter wurde es aufgegeben. Im Laufe der Zeit entstanden in der Umgebung jedoch wieder neue Siedlungen. Die größte davon ist das heutige Alise-Sainte-Reine, im Südwesten des Mont Auxois. Der Name Alise ist vermutlich auf die alte Bezeichnung Alesia zurückzuführen, bekannt ist hier ebenfalls eine lokale burgundische Gottheit namens Alisanus. Sainte Reine (= heilige Regina) geht zurück auf eine junge Frau namens Reine, die hier geboren wurde und am Ende des 3. Jahrhunderts mit 15 Jahren den Märtyrertod erlitt. Heute liegt sie hier begraben und ist die Schutzpatronin der Gemeinde.*

In Chatillon-sur-Seine haben wir, nach guten 10 Stunden Fahrt, unser Quartier angesteuert. Es wurde ein weiterer Abend, an dem wir das Burgund, mit all seinen Genüssen, auf uns wirken ließen. Dazu waren wir der Empfehlung unserer Gastleute gefolgt. Den Genüsse der Region haben wir uns vollkommen hingegeben.
Unser Quartier: http://www.sylvia-hotel.com/

Tag 3
Wir gingen den Tag gelassen an und haben uns das französische Frühstück inmitten einem Wohn-Esszimmer schmecken lassen. Sprich, es gab nur eine große Tafel für die Gäste. Da steht die Kommunikation im Mittelpunkt und man fühlt sich einfach wohl. Der Tag wurde erneut sehr fahrintensiv. Die Eindrücke haben uns erneut zeitlich gefesselt.
Schon in Ancy-le-Franc beeindruckte das Schloss und im weiteren Verlauf auch das Schloss von Tanlay.

Entlang dem Canal de Bourgogne fielen wir wenige Kilometer weiter in Tonnerre ein.
Der Ort liegt am Armançon und am Canal de Bourgogne. Ein kleiner Hafen, der fast ausschließlich von Hausbooten genutzt wird, liegt am Kanal. Margarete von Burgund gründete 1293 ein Hospiz für Kranke und Arme, das Hôpital Notre-Dame des Fontenilles. Der ehemalige Krankensaal im Hôtel-Dieu mit einem hölzernen Tonnengewölbe hat eine Länge von 91 Meter. Die Karstquelle Fosse Dionne, unterhalb der Kirche Sankt-Pierre ist nach der keltischen Quellgöttin Divona benannt, der sie geweiht war. Ab dem 18. Jahrhundert diente die Quelle als Waschplatz; dazu wurde um sie herum ein Waschhaus gebaut.

Wir tauchten ein in die Champagne und die Weinberge südöstlich von Troyes säumten unsere Route über Montigny-sur-Aube bis nach Nigoland. Hier mussten wir abkürzen, da uns die Zeit nur so davon gelaufen ist.

Eindeutig weiter auf gallischem Boden drehten wir zuvor noch unsere Runde über Vendeuvre-sur-Barse *Die Ortschaft befindet sich im Südosten des von ausgedehntem Waldgebiet und zahlreichen Seen und Weihern geprägten Regionalen Naturpark Forêt d'Orient.* Und durch diesen Naturpark fuhren wir natürlich mitten durch.

Über die Schnellstrassen der D396 und der D441 mussten für recht flott Richtung Arcis-sur-Aube unsere Fahrt aufnehmen.

Auch hier hat die Geschichte ihre unmenschliche Facette hinterlassen … *Die Schlacht bei Arcis-sur-Aube war eine Schlacht der Befreiungskriege und ereignete sich vom 20. bis zum 21. März 1814. Zu diesem Zeitpunkt war Napoleons Lage praktisch aussichtslos, denn er führte einen Mehrfrontenkrieg gegen Russland, Preußen, Großbritannien und Österreich. Bei Arcis-sur-Aube prallte die französische Armee mit 28.000 Mann auf die ihnen fast dreifach überlegene österreichische Armee unter Feldmarschall Schwarzenberg mit 80.000 Mann.*

Auf unserer Route wandelten wir auf Napoleons Schlachtfeldern die sich zu jener o.g. Zeit bis Reims und Epernay erstreckten … *am 17. März 1814 marschierte Napoleon mit der „Alten Garde“, zwei Kavallerie-Divisionen und der Reserve-Artillerie von Reims nach Épernay, wo er von den Bewohnern begeistert empfangen wurde.*

Auch hier durchzog es uns mit Gänsehaut, da sich unter unseren Gummis so viel Leid zugetragen hatte:
In den ersten Septembertagen 1914, hatte der ein Monat zuvor ausgelöste Krieg, nicht den Zielsetzungen der zwei Armeen entsprochen. Den Deutschen ist es nicht gelungen, sich weder Paris zu bemächtigen, noch die französische Armee zu umzingeln und zu vernichten. Unter der Befehlung von Joffre konnten die Franzosen nicht den Feind zurückzuwerfen. Die Schlacht der Grenzen misslingt. Seit dem 24. August, rücken die von den deutschen Armeen verfolgten, hungrigen, durstigen und erschöpften Soldaten zurück. Am 6. September bekommen diese Männer von Joffre einen der außergewöhnlichtsten Befehle der Militärgeschichte: "sich eher auf Ort töten zu lassen, als zurückzurücken." Auf einer 3000Km langen Front, von Senlis bis Verdun vom 5. bis 12. September bekämpfen sich zwei Millionen Männer. Die Deutschen werden zurückgedrängt und anschließend verfolgt. Diese Kämpfe, die Joffre "La Marne" nannte entwickelten sich zu einem wahren Sieg. Während dieser Schlacht, stellte Mondment , in der von Joffre angewendeten Vorrichtung, hinsichtlich

des deutschen Versuchs Paris zu überfallen, eine strategische Stelle dar, weil dessen Schloss (der die "Marais de Saint-Gond" dominierte), den Weg südwärts der Hauptstadt blockierte. Während des Abends des 9. Septembers 1914, nehmen die Soldaten des 77. Infanterieregiments von Cholet und die Zuaven der marokkanischen Division, dem Feind das Schloss von Mondement wieder und stoppen das Vorrücken der Deutschen.

Die Zeit hatte wieder zugeschlagen und die Jungs waren schon geschafft. So haben wir unsere Mopeds über die D951 Richtung Epernay über Montmort-Lucy getrieben. Neben dem geschichtlichen Hintergrund befinden wir uns mitten in der Champagne und der so wertvollen Weinregion Frankreichs.

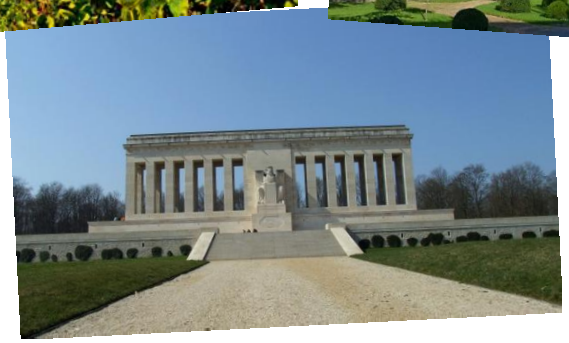
In Epernay hatten wir diese Tagesetappe beendet und die kulinarischen Besonderheiten entdeckt. Unser Quartier http://www.lesberceaux.com/ entpuppte sich als der Träger eines Michelin Sterns den sie 2016 erhalten haben. Und genau das haben wir mit unseren Geschmackssinnen ausgekostet. Es war unbeschreiblich, ein Traum an Geschmack und Substanz, und Champagner hat bei mir einen neuen Respekt bezogen.

Tag 4

Inmitten der Champagne starteten wir in einen neuen fahrstarken Tag. Nach unserem obligatorischen französischen Frühstück, wobei wir vom Vorabend noch bedient und zufrieden waren, sattelten wir auf und zogen kurz über die Avenue de Champagne in Epernay, um dann unsere Route zunächst durch den Naturpark von Reims fortzuführen … und durch Verzy … w*ährend des Ersten Weltkrieges richtete die französische Armee am Rande des höchsten Punktes über dem Ort, dem sogenannten „Mont Sinaï“, einen Beobachtungsposten und das sogenannte „Blockhaus de la*

Garenne“ ein. Und *Verzy ist bekannt durch seinen bereits im 6. Jahrhundert erwähnten Wald „Faux de Verzy“, dessen Name sich von einem zahlenmäßig einzigartigen Bestand an Süntelbuchen ableitet.*

Südlich von Reims ging es kurvenreich bis zur Abzweigung der D951. Die Jungs wollten nach Reims reinfahren um die Kathedrale zu bewundern. So haben wir uns die Zeit genommen um anschließend runter an die Marne über Chatillon-sur-Marne bis Chateau-Thierry zu schwingen.



Die Stadt war Schauplatz der Schlacht von Château-Thierry am 12. Februar 1814 sowie des Gefechtes von Château-Thierry am 18. Juli 1918 zwischen amerikanischen und deutschen Truppen, an das heute das Monument Américain, das oberhalb der Stadt errichtet wurde, erinnert. Auch im Westfeldzug im Zweiten Weltkrieg war die Stadt Ort von Kampfhandlungen und erlitt Zerstörungen: Am 12. Juni 1940 überquerten Wehrmacht-Verbände die Marne bei Chateau-Thierry.

Weiter ging es westlich von Reims durch die Champagne bis Fismes. Die Zeit hatte uns wieder fest im Griff. So sind wir die D967 bis rauf nach Laon gezogen mitten durch den Chemin des Dames.
Der Name Chemin des Dames stammt aus der Zeit Ludwig XV., der in dieser Gegend das Jagdschloss Chateau de Bove besaß. Die an den Jagdgesellschaften teilnehmenden Männer jagten in den Tälern und an den Hängen, während die Frauen den auf dem Höhenzug verlaufenden Weg zum Schloss bevorzugten. Wegen der strategisch exponierten Lage (auf dem Weg nach Paris) war diese Gegend wiederholt Schauplatz von kriegerischen Auseinandersetzungen. Am 7. März 1814 gelang Napoleon I. unter großen Verlusten ein letzter Sieg über die

verbündeten preußischen und russischen Truppen in der Schlacht bei Craonne. 100 Jahre später wurde ein Denkmal an der umkämpften Hurtebise-Ferme errichtet. Eine weitere Napoleonstatue aus den 1870er Jahren markiert den Beobachtungsstandort des Generals.

Vor Laon setzten wir unsere Fahrt über die D977 flott nordwärts zur belgischen Grenzregion fort.
Über Vervins und Hilson geht es nach Trelon.
Durch den Foret de Trelon und einem Schlenker südlich des Platte Taille ging es nach Chimay.

Da wir durch Chimay fuhren, war klar, hier müssen wir im Zentrum direkt am Schloss eine Pause einlegen. Sozusagen haben wir uns schon hier für einen harten Tourentag belohnt. Das Bier war super gut und mit ein paar Umdrehungen mehr als bei uns, einer Liveband die klasse Oldies anklingen ließen und einem Traktorgespann voller Kumpel die zum Junggesellenabschied unterwegs waren. So fiel es uns schwer die letzten Kilometer zu unserer Unterkunft aufzunehmen. Die Grotte de Neptune fiel der Zeit zum Opfer.
Doch auch das sollte die nächste Überraschung werden: es erwartet uns ein Manoir mit einem großen Tiergehege voller Rehe, Lamas, Enten, Gänse, Ziegen und Pfauen.
Der Abend war wieder nur noch genial. Die Gastleute waren eine Wucht und wir fühlten uns total wohl.
Unser Quartier: http://www.tromcourt.com/

Tag 5
Es war unser Rückfahrt Tag. Der Abschied fiel schwer und wir haben uns von der Tierwelt auch noch verabschiedet. Ein kleiner Lama-Einfang-Reigen mussten die Jungs noch hinlegen, nachdem sie ihnen ausgebückst waren.

Der Tag hatte es noch in sich. Die ersten guten 200 km gingen sehr kurvenreich durch Lothringen, bevor wir auf die BAB aufsetzen, um am Abend daheim zu sein.

Wir durchstreiften die Ardennen bis wir bei Sedan weiter an der Meuse nach Mouzon vorgedrungen waren. *Bereits in keltischer Zeit war Mouzon ein Flusshafen. Im Mittelalter war Mouzon als Festung an der Maas ein Lehen, das sich auch auf das heute wesentlich bedeutendere Sedan erstreckte.*

Wir kürzten ab, da erneut die Zeit fehlte und fuhren über die D964 direkt nach Stenay. Hier durchstreiften wir noch den Foret de Verdun. Wir bewegten uns noch einmal in einer Region die voller Kriegsgeschichte steckt und uns erneut gefühlsmäßig erfasste.

Bei Sivry-sur-Meuse wollten die Jungs deshalb noch einen Abstecher zu einem Monument der Amerikaner machen. Der Sprit wurde knapp, aber es musste sein.

Damit es nicht zu spät wurde nahmen wir die D964 nach Verdun. Da hieß es Tankstelle suchen, was sich in Frankreich nicht immer als einfach herausstellt. Als vorteilhaft empfiehlt es sich eine Kreditkarte zu haben von der man auch den Pincode kennt.

Auf der D603 haben wir uns noch ein wenig Landstrasse Richtung Metz gegönnt. Erst bei Etain sind wir der Ausschilderung zur Piste gefolgt. Von da an gehörte die Autobahn unseren Gummis. Über metz folgten wir der Ausschilderung bis Saarbrücken. Von dort ging es weiter über Kaiserslautern bis nach Frankenthal. Von dort war Hockenheim nicht mehr weit, doch wir kamen gerade in den Auflösungsprozess der Formel 1 Zuschauer. Aber als Mopedfahrer eh kein Thema …
Mit einem F1 Fehler an seinem Moped quälte sich auch mein Sohn mit seiner ¾ Suzi herum. Es wurde spät, und die Jungs waren sichtlich platt.

Nach weiteren guten 550km endete diese doch sehr beeindruckende Tour. Wie immer hoffe ich, wird sie den Tour-Begleitern immer in Erinnerung bleiben.

Euer
Lammi